

Gegründet  
1877.

erschint täglich  
mit Ausnahme der  
Son- und Festtage.

Preis  
für das Vierteljahr  
im Bezirk und  
Nachbarortsviertel  
Mk. 1.25.  
außerhalb Mk. 1.35



Preisprophet  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
setzung 10 Pfg. die  
einseitige Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt

Reklamen 16 Pfg.  
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 230

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Samstag, den 28. November.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1908.

## Für den Monat Dezember

werden Bestellungen auf unsere Zeitung **Aus den Tannen** fortwährend entgegengenommen.

### Das Gespenst der Deutschenfurcht in England.

Nachdruck verboten.

Kein geringerer als der berühmte Feldmarschall Lord Roberts hat im englischen Oberhause am Montag wiederum die Frage eines möglichen Einmarsches eines deutschen Heeres in England aufgerollt und die beschleunigte Verstärkung des englischen Landheeres in einem von dem Oberhause zu fassenden Beschlusse verlangt, und dazu auch die Zustimmung der ehrwürdigen Lords mit großer Mehrheit erlangt. Da kein Mensch in Deutschland an einen Angriff auf England denkt, und vom deutschen Kaiser in England selbst über die friedlichsten Gefinnungen Deutschlands gegenüber England öffentliche Zusicherungen gegeben worden sind, so verbietet es eigentlich die nationale Würde, daß wir in Deutschland vom politischen Standpunkte über diese englische Gespensterfurcht vor Deutschland viele Worte verlieren, zumal Lord Roberts für diese Wahnvorstellung vieler Engländer nicht viel neues im englischen Oberhause hervorgebracht hat. Er hat nur gesagt, daß die deutsche Flotte im Stande sei, ein Heer von zweihunderttausend Mann in verhältnismäßig kurzer Zeit in England zu landen, und zwar von den französischen Häfen aus. Lord Roberts nimmt also an, daß Deutschland erst Frankreich noch einmal niederschlagen und dann sich über England hermachen will. Solche Ausführungen erwecken in Deutschland ein vergnügtes Lächeln, da solche Pläne in Deutschland noch nicht einmal geträumt werden. Wir erinnern dabei auch an ein berühmtes Wort von dem verewigten Generalfeldmarschall v. Moltke, der über eine Kriegsfrage zwischen England und Deutschland einmal gesagt hat, daß er schon wisse, wie er hunderttausend Soldaten nach England hineinbringe, aber er wisse nicht, wie er die deutschen Soldaten wieder herausbringe. Deutsche Kriegspläne gegen England vom Standpunkte des Angriffs sind also durch ein Landheer bis auf Weiteres ein Unding, und der wackere Lord Roberts hat nur deshalb jährlich 20 Millionen Pfund Sterling für die Landesverteidigung mehr verlangt, um England in den Besitz eines halbwegs leistungsfähigen Landheeres zu bringen. Als geschickter Politiker beruht er dazu die immer noch in England vorhandene Furcht vor einem deutschen Angriffe, und er weist zu diesem Zwecke sogar darauf hin, daß in 6 Jahren Deutschland nach England die größte Kriegsschiffe haben werde. Dabei hat aber der wackere Lord ganz vergessen, darauf hinzuweisen, daß die englische Kriegsschiffe auch in 6 Jahren noch doppelt so groß, als die deutsche sein und es für absehbare Zeit auch bleiben wird. Man hätte eigentlich annehmen sollen, daß Lord Roberts auf den bevorstehenden Bau von Luftkriegsschiffen in Deutschland hinweisen würde, denn der Vorsprung Deutschlands auf dem Gebiete der Luftschiffahrt liegt den Engländern auch schwer auf dem Herzen, und das Gespenst von dem Lufttauchen zehn großer deutscher Luftkriegsschiffe vor den englischen Kriegsschiffen hätte vielleicht in England noch besser gewirkt, aber davon hat der brave Lord Roberts nichts gesagt und seine Gespensterfurcht richtet sich nur in der Hauptsache gegen den Einmarsch eines deutschen Landheeres in England. Nicht alle Mitglieder des englischen Oberhauses teilen ja diese Meinung des Lord Roberts, und selbst vom englischen Regierungstische aus sind seine Ausführungen wegen der gegenwärtigen politischen Lage getadelt worden. Trotzdem ist aber der erwähnte Antrag des Lords vom Oberhause angenommen worden, und wir müssen in Deutschland fortgesetzt mit dem unbegründeten Argwohn Englands gegen die deutsche Friedenspolitik rechnen. An der Nordküste dieses Argwohns hat bekanntlich auch der deutsche Kaiser großen Anstoß genommen, aber nachdem nun den Engländern auf alle möglichen Arten hundertmal erklärt worden ist, daß Deutschland eine Friedenspolitik auch gegenüber dem britischen Inselreiche verfolgt, verbietet es unsere Würde, immer und immer wieder den Engländern diese Versicherungen abzugeben und ihnen in demütigender Weise als Friedensapostel extra nachzulassen. Deutschland treibt trotz stärfster Rüstung nur eine Friedenspolitik und wird seine Wassengewalt nur zur Abwehr feindlicher Angriffe benutzen.

## Deutscher Reichstag.

\* Berlin, 26. Novbr.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der ersten Beratung der Reichsfinanzreform.

Abg. Speck (Ztr.): Wir sind im Gegensatz zu dem Abg. Gamp der Ansicht, daß noch nie eine Finanzvorlage in den weitesten Kreisen des Volkes so großen Unwillen erregt hat, als diese. (Sehr richtig im Zentrum.) Alle möglichen Mittel und Wege sind versucht worden, um die Sache populär zu machen. Mit der ungeheuren Steuerbelastung von 500 Mill. Mark soll die Befreiung des Budgetrechts des Reichstages Hand in Hand gehen. Dazu kommt ferner, daß die neue Steuer in erheblichem Maße den Massenverbrauch weiter Volksschichten belastet, während die wirklich Besitzenden durch allerlei Manipulationen künstlich freigelassen werden. So ist unser Vorschlag einer Automobilsteuern auf ein Minimum reduziert worden, weil eine Körperschaft wie der kaiserliche Automobilklub gegen diese Steuer mobil gemacht hat. Wir erkennen an, daß der Friede uns erhalten worden ist und daß große wirtschaftliche Fortschritte zu verzeichnen sind, aber diese günstige wirtschaftliche Entwicklung beschränkt sich auf kleine Kreise von Personen. Zur Verbesserung unserer Finanzen sind die gegenwärtigen Vorlagen nicht zu empfehlen. Durch die Elektrizitätssteuer würde dem Süden des Reichs die Erfüllung wichtiger Kulturaufgaben erheblich erschwert werden. Der Mittelstand würde durch diese Steuer aus schwerste geschädigt werden. Die Nachlasssteuer ist ebenso verwerflich. Sie würde wie ein Sprengpulver auf unser Familienleben wirken. Der Gedanke eines Monopols ist mit dem Charakter des Reiches unvereinbar. Das Branntweinmonopol würde nur der erste Schritt zu weiteren Monopolen sein und zur Verknüpfung der Produktion überhaupt führen, d. h. zum sozialistischen Staate. (Sehr richtig im Zentrum.) Die altpreußische Sparjamkeit sollte zunächst von den oberen Schichten geübt werden. Die Lebensgewohnheiten des alten Kaisers waren doch wesentlich einfacher als die des jetzigen und dabei ist das Ansehen des Reiches im Auslande nicht gestiegen. Ich beantrage, die Vorlage an eine besondere Kommission von 28 Mitgliedern zu überweisen.

Graf v. Schwerin-Löwitz (konl.) Ich möchte die Ausführungen meines Parteifreundes v. Nichteusen dahin ergänzen, daß wir auch für die Besteuerung alkoholfreier Getränke sind. Wir behalten uns vor zu beantragen, daß ein hoher Prozentsatz der zu erwartenden Uberschüsse zur Schuldentilgung verwendet wird. Wir sind ferner darin einig, daß eine Deckung der notwendigen Ausgaben auch durch eine stärkere Besteuerung des Luxus erstrebt werden soll. Soweit durch die indirekten Steuern der Bedarf nicht gedeckt wird, sind wir auch für die Heranziehung der Erbschaftssteuer und der Wehrsteuer. Wir sind aber grundsätzlich gegen die Nachlasssteuer wegen der Ausdehnung auf Deszendenten und Ehegatten. Bei einem etwaigen Scheitern der Reichsfinanzreform würde einzig und allein das Reich den Schaden davon haben. Das Verantwortlichkeitsgefühl der Regierungen würde größer erscheinen als das der Reichstagsmehrheit. Ich weise auch die mir und meiner Partei gemachte Unterstellung, als ob wir die Frage mit unserer parteipolitischen Stellung vertoppeln wollten, entschieden zurück. Wir lehnen auf einer solchen Basis auch eine Verhandlung mit der Linken ab. Mag sie dann die Verantwortung für das Scheitern der Finanzreform tragen. Das deutsche Volk in seiner Mehrheit ist für eine durchgreifende Reform der Finanzen. Ihr Nichtzustandekommen mangels einer Verhandlung des Reichstages würde im Lande nicht verstanden werden.

Weber (Natl.) Auch wir lehnen die Verquickung der Reichsfinanzreform mit anderen Forderungen ab. Wenn eine gewisse Verteuerung eingetreten ist, so steht dem gegenüber die Steigerung der Einkommen und das Gedeihen unserer Landwirtschaft. Durch eine Vermögenssteuer würden die Matricularbeiträge ganz überflüssig. Die Einführung einer Reichseinkommensteuer ist dagegen zur Zeit unmöglich. Ohne eine erhebliche Heranziehung des Besitzes zu den neuen Steuern sind wir für eine Regulierung der Reichsfinanzen nicht zu haben. Die Vermögenssteuer ist der Nachlasssteuer vorzuziehen. Ein Branntweinmonopol wäre ebenso gerechtfertigt, wie ein Eisenbahn- oder Telephonmonopol. Für die mittleren Brauereien wünschen wir gewisse Erleichterungen. Der Vanderschiffsteuer können wir nicht zustimmen, die Inlattensteuer enthält fowiele Schwächen und Fehler, daß sie

in dieser Form keine Aussicht auf Annahme hat. Die Elektrizitätssteuer lehnen wir aus volkswirtschaftlichen Gründen ab. Alle geäußerten Bedenken werden uns aber nicht abhalten, in der Kommission an der Vorlage tüchtig mitzuarbeiten.

Sädekum (Soz.) Wir verlangen konstitutionelle Garantien in Verbindung mit dieser Vorlage. Solange das persönliche Regime besteht ist eine Steuererhöhung in irgend einer Form für uns indiskutabel. Niemand hat bessere Finanzen bei seinem Amtsantritt vorgefunden als Fürst Bülow. Von da an folgte in der auswärtigen Politik ein Fehler dem anderen, und nach jedem hieß es: mehr Geld für Heer und Marine. Das beständige Eingreifen des beweglichen Faktors in unsere Politik (Heiterkeit) zwingt die fremden Völker zu einem Akt der Selbstverteidigung gegen uns. Wahrscheinlich wollen Sie der Erörterung dieser Frage aus dem Weg gehen, weil Sie genau wissen, daß die Schuldenlast des Reiches nichts anderes ist als das Schuldbuch des jetzigen Systems, aber die Zeit des ruhigen Ertragens des persönlichen Regiments ist vorbei. (Vizepräsident, Paasche bittet den Redner, sich mehr an die Sache zu halten.) Die Erhöhung der Biersteuer und noch mehr die Besteuerung der alkoholfreien Getränke führt dazu, daß die Arbeiter zum Fuzel greifen. Das Branntweinmonopol lehnen wir ab, weil es eine parlamentarisch nicht qualifizierbare Begünstigung eines einzelnen Gewerbes ist.

Finanzminister Febr. v. Rheinbaben: Durch die Elektrizitätssteuer wird bei einem Steuerfuß von 5 Prozent und bei einem Satz von 24 Pfg. pro Kilowattstunde eine Schädigung von Landwirtschaft und Handwerk nicht herbeigeführt. Aus den wachsenden Beitragsleistungen zu den Gewerkschaften, die im Jahre 1907 nicht weniger als 51 Mill. Mark aufgebracht haben, geht hervor, daß auch die Arbeiter sehr wohl zu den neuen Steuern beizutragen in der Lage sind. Die Beiträge zu den Gewerkschaftskassen werden dazu noch zwangsweise erhoben. Bei der Steuer der entbehrlichen Genussmittel dagegen kann der Arbeiter diese selbst bestimmen. Jedermann ist bei der indirekten Besteuerung sein eigener Exekutor. (Heiterkeit.)

Abg. Sädekum hat vorgeschlagen, alle indirekten Steuern abzuschaffen und nur direkte Steuern zu erheben. Dann verzeihen Sie doch den Regenwurm auf einmal und konfiszieren alles und jedes Vermögen. Ich muß bestritten, daß die Sozialdemokratie das Recht hat, namens der deutschen Arbeiter zu sprechen. (Lärm bei den Soz.) Auch hinter den anderen Parteien steht eine große Zahl von Arbeitern, die zu Opfern für das Reich gern bereit sind. (Beifall rechts.) Hieraus verziage sich das Haus. Nächste Sitzung morgen Nachmittag 1 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung. Schluß nach 7 Uhr.

## Landesnachrichten.

Vom Lande. (Eingel.) Ein eigenartiger Handel kam im S. zu Stande. Verkauft da ein Pferdebesitzer sein Pferd dem Kilometer nach an einen Bauern des benachbarten S. er erhält pro Kilometer 1000 Mk. Durch den Verkäufer wurde geometrische Messung ausbedungen. Dieselbe ist jedoch bis jetzt noch nicht erfolgt. So viel kann jetzt schon gesagt werden, daß das Pferd mit Kopf und Schweif ca. 3,50 Mtr. mißt, also auf 3 M. 50 Pfg. solches zu stehen kommt. Ob der Kauf bindend gemacht wird, oder die Kontrahenten denselben durch Vergleich wieder aufheben, bleibt dahin gestellt. Wer die freundlichste Mine zu diesem Handel macht, Verkäufer oder Käufer ist nicht schwer zu erraten.

Nagold, 26. November. Eine sehr zeitgemäße Anregung hat der hiesige Gewerbeverein gegeben, der auf Grund vielfacher Klagen eine Umfrage nach solchen Mitgliedern von Unfallversicherungsgesellschaften hält, die gleich nach dem ersten Unfall von der Gesellschaft ausgeschlossen worden sind.

Freudenstadt, 26. Nov. Nächsten Sonntag bietet der Kirchenchor im Verein mit einem Schülerchor in der evang. Stadtkirche eine größere Festaufführung: die Festkantate „Der Einzug Jesu in Jerusalem“ von Stern. Gr.

Calw, 27. Nov. (Corr.) Gestern früh starb nach nur stägiger Krankheit im besten Mannesalter der hier sehr geachtete und allgemein beliebte Friedrich Schuler, Schuhmachermeister (ein gebürtiger Altensteiger).



Stuttgart, 26. Nov. Ein württembergischer Verein „Mutterlichung“ ist hier gegründet worden. Seine Hauptaufgabe soll die Schaffung eines Mütterheims sein, in welchem hilfbedürftige Mütter und deren Kinder Unterkunft und Verpflegung finden.

Juffenhäuser, 26. November. Der junge Mann, der neulich aus Scham über eine unüberlegte Tat einen Selbstmord versuchte, befindet sich auf dem Wege der Besserung und dürfte, nachdem eine Augenoperation die Wirkungen des Revolvergeschosses in der Hauptsache beseitigt hat, ohne dauernden Gesundheitsschaden davorkommen.

Gleedronn, 26. Nov. Der Schenkwirt Knapp von hier ist am letzten Samstag auf der Heimfahrt im Schlaf vom Wagen gefallen und hierbei unter den Wagen gekommen. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, der Unterkiefer wurde ihm zur Hälfte abgetrennt, daß er gestern gestorben ist.

Die Reblaus in Württemberg. Die heftigen Reblausuntersuchungsarbeiten begannen mit 3 Abteilungen von je etwa 40 Hilfsfachverständigen am 20. Juli und wurden anfangs September beendigt. Einzelstufenuntersuchungen wurden vorgenommen auf den schon in früheren Jahren versucht befundenen Reblausarten Redarfalm, Redarweihingen Großheppach, Kleinheppach und Dorb. Sie förderten insgesamt 32 Reblausherde zutage, die nur geringe Ausdehnung haben und durchweg in der Nähe früherer Verlesungen gelegen sind. Wohl ist es, daß auch neuer wieder in Redarweihingen auf früher verlesenen Gebieten Reblaus an einigen Stellen aufgefunden wurden. Eine besondere vierte Abteilung von 18 Hilfsfachverständigen war während der angegebenen Zeit mit der planmäßigen Durchstreifung der Weinberge in den Oberämtern Leonberg, Stuttgart-Stadt und Amt, Vöblingen, Herrenberg und Badnang beschäftigt. Glücklicherweise erwiesen sich die durchstreiften Bezirke als reblausfrei.

#### Aus der Volksschulkommission.

Stuttgart, 26. Nov. Die Volksschulkommission der zweiten Kammer setzte heute nachmittag die zweite Lesung des Art. 13 der Volksschulnovelle fort. Auf Antrag des Berichterstatters Dr. Hieber (D.) wurde ein besonderer Artikel eingefügt, wonach für eine Schule von sieben und mehr Klassen ein Schullehrer (Rektor) bestellt wird. Bei 3 bis 6 Klassen wird die örtliche Leitung einem Lehrer (Oberlehrer) übertragen. Auf Antrag des Berichterstatters Dr. Hieber (D.) und des Abg. Böchner (Vpt.) wurde an die Stelle der Art. 74-76 folgende Fassung gesetzt: Mitglieder des Ortschulrats sind 1. der Ortsvorsteher, 2. in großen und mittleren Städten, falls hier ein Mitglied des Gemeinderats dauernd mit der Berichterstattung in Schulangelegenheiten betraut ist, dieses Mitglied, 3. der Ortsgeistliche des Bekenntnisses, dem die Lehrer der zu beaufsichtigenden Schule angehören und wo mehrere Geistliche dieses Bekenntnisses angestellt sind, derjenige von ihnen, der vom Oberschulrat berufen wird, 4. Lehrer und zwar a) bei Schulen mit einer Klasse der Lehrer, b) bei Schulen mit zwei Klassen der dienstälteste Lehrer, c) bei Schulen mit 3-6 Klassen der Oberlehrer und der dienstälteste der übrigen Lehrer, d) bei Schulen mit sieben und mehr Klassen der Rektor, sowie eine Anzahl von Vertretern der Lehrerschaft, e) eine Anzahl von Vertretern der Schulgemeinde, die derjenigen der übrigen Mitglieder mit Ausschluß des Ortsvorstehers gleichkommt. Die Vertreter der Lehrerschaft werden von den ständigen Lehrern und Lehrerinnen der Schule mit verhältnismäßiger Stimmenmehrheit gewählt. Die Vertreter der Schulgemeinden im Ortschulrat müssen ihren Wohnsitz in dem Ort oder Schulbezirk haben, für den die Schule bestimmt ist. Auch ist die Wahl von Frauen, bei welchen im übrigen die in den angeführten Gesetzesbestimmungen bezeichneten Voraussetzungen zutreffen, zulässig; hierbei ist für Ehefrauen die Steuerleistung ihrer Ehemänner

zugrunde zu legen. Endlich wurden die Art. 77 und 78 des Entwurfes, die die Ortsaufsicht in zusammengesetzten Gemeinden, Teilgemeinden, Bezirksschulen und freiwilligen Konfessionschulen regeln, mit einigen vom Berichterstatter beantragten unwesentlichen Änderungen angenommen. Die Beratung wird heute fortgesetzt.

Pforzheim, 26. Nov. Da sich immer noch keine Spur des ruchlosen Kindermörders fand, hat das Großherzogliche Justizministerium die Belohnung für seine Ermittlung auf 1000 M. erhöht. Diese und andere Maßregeln kommen freilich etwas spät. In der Stadt laufen unsinnige Gerüchte um, die zum Teil auf Aberglauben beruhen und hier nicht näher bezeichnet sein sollen.

Berlin, 25. Nov. Die Voruntersuchung gegen die Jugführer Wende und Schreiber, denen die Schuld an dem Unglück auf der Hochbahn zugeschrieben wird, ist jetzt abgeschlossen. Für den Jugführer Schreiber beantragte der Verteidiger Haftentlassung, da kein Fluchtverdacht vorliege und auch jede Kollisionsgefahr ausgeschlossen sei. Der Verteidiger glaubt den Nachweis führen zu können, daß seinem Klienten keine Fahrlässigkeit zur Last falle, daß vielmehr das Unglück durch falsche Weichenstellung, falsche Signale oder höhere Gewalt herbeigeführt worden sei.

Berlin, 26. Nov. Die Geliebte des in Berlin verhafteten Defraudanten Kluge erzählt, sie habe keine Ahnung davon gehabt, daß ihr Geliebter sich verbrecherische Handlungen zu Schulden kommen ließ. In letzter Zeit sei Kluge selten zu ihr gekommen. Er habe ihr erzählt, daß er in einem Spielklub in einer Nacht 18.000 Mark gewonnen habe. Ein Pelz, den Kluge ihr vor einiger Zeit schenkte, kostete 2400 M., ebensoviel ein Reitpferd, das sie zum Geschenk erhielt, um ein Engagement als Schullehrerin anzunehmen.

Neuß a. L. ist der einzige deutsche Bundesstaat ohne Schulden; und nicht allein ohne Schulden. Neuß verfügt außerdem noch über ein mehrere Millionen betragendes Kapital. Auch das Etatsjahr 1908 wird noch einen Ueberschuß abwerfen.

Wandsbekt bei Hamburg, 26. November. Gestern abend brach in den Deltwerden von Debrunn Großfeuer aus. Das Fabrikgebäude brannte vollständig aus. Der Schaden wird auf 1 1/2 Millionen Mark geschätzt.

Köln a. Rh., 26. Nov. Der „Köln. Ztg.“ zufolge hat die „Bonner Bank für Handel und Gewerbe“ den Konkurs angemeldet. Die für morgen in Aussicht genommene Gläubiger-Versammlung findet nicht statt.

Wien, 26. Nov. An der serbischen Grenze hat ein Kampf zwischen einer österreichischen Streifpatrouille und einer Bande von 70 Serben stattgefunden, wobei die serbische Bande niedergemacht und von der Streifpatrouille sieben Mann getötet wurden.

Malta, 26. Nov. Um acht Uhr abends strandete der brennende Dampfer Sardinia. Bisher sind 27 Leichen geborgen und 52 Verletzte in das Krankenhaus gebracht worden. Die Yinnassen und Schlepper der britischen Flotte beteiligten sich an der Rettung derer, die in das Meer sprangen. Ganz nahe an den Dampfer heranzukommen war wegen der stürmischen See unmöglich. Die Kraber weigerten sich, über Bord zu springen, obwohl dies die einzige Möglichkeit zur Rettung war.

#### Frankreichs auswärtige Politik.

Die französische Deputiertenkammer beriet gestern über das Budget des Ministeriums des Aeußern. Minister Pichon erklärte, daß die Marokkointerpellationen bis zur Abstimmung über die Ergänzungskredite zurückgestellt seien. Deschanel berichtete über die Balkanereignisse seit den letzten Umwäl-

zungen, bei denen Frankreich durch seine vermittelnde Tätigkeit einen Krieg verhindert habe. Der Redner ist erfreut, daß gelegentlich des jüngsten französisch-deutschen Zwischenfalls die Regierung und das Land sofort ihre patriotische Pflicht begriffen hätten und betont zunächst die Notwendigkeit für Frankreich, stark zu bleiben. (Beifall.) Pressensé hob besonders den Sieg des Schiedsgerichts hervor. Das Schicksal werde sich nicht stets verhängnisvoll zwischen Frankreich und Deutschland stellen. Ein Minister des Aeußern habe erklärt, die französisch-russische Entente beruhe auf der endgültigen Anerkennung des territorialen status quo und des Frankfurter Friedens. Der Redner erklärte, das Proletariat sei durch und durch antimilitaristisch und sprach längere Zeit gegen den Krieg. Er schloß: Das Proletariat, das die Republik mehrmals gerettet hat, verlangt, daß Frankreich sich zu Deutschland so stelle, wie es sich zu England gestellt hat, um ein neues Reg und Sedan zu vermeiden. (Allseitiger Widerspruch. — Beifall auf der äußersten Linken.) Jaurès, der trotz des von Pichon geäußerten Wunschens und des Beschlusses der Kammer über Marokko sprechen will, bemühte sich nachzuweisen, daß die französische Politik in Bezug auf Marokko widerspruchsvoll sei. Pichon erwiderte hierauf, die Politik Frankreichs habe in keinem Augenblick ein Schwanken oder Widersprüche gezeigt, sondern vollkommene Einheitlichkeit. Der Minister verlas dann im Namen der Regierung eine sehr lange Erklärung über die Orientangelegenheiten, in welcher es heißt: Von dem ersten Augenblick der Revolution an beglückwünschte die französische Regierung die ottomanische und sprach ihr das Vertrauen zu dem neuen Regime aus. (Beifall.) Frankreich intervenierte auf Veranlassung der interessierten Mächte selbst, insbesondere des Fürsten Ferdinand, als Vermittler. Frankreich ist an der fortschreitenden Entwicklung der jungen Türkei interessiert und denkt nur an die Erhaltung des Friedens in Europa. Frankreich hat in diesem Sinne in Wien, Konstantinopel, Sofia und Belgrad interveniert und wird sich bemühen, eine Störung des Friedens zu verhüten. (Beifall.) Niemand verdrängt die Haltung Frankreichs, weil Frankreich keine Vorteile für sich selbst beansprucht. (Lebh. Beifall.)

Ribot billigt die Erklärung Pichons und verlangt, daß Frankreich sich edelmütig gegen Marokko zeige. Frankreich habe immer den Frieden gewünscht. Wir haben das Bündnis mit Ausland abgeschlossen, nicht um einen Krieg zu führen, sondern der Würde Frankreichs wegen. Es war gut, das Gleichgewicht in der Welt wieder herzustellen, damit wir nur noch von unserem eigenen Willen abhängen. Redner warf Pressensé vor, von einer Erregung über den deutsch-französischen Zwischenfall gesprochen zu haben. In Frankreich habe keine übermäßige Erregung bestanden, sondern nur eine wohlverständliche Erregung, da es sich um einen Zwischenfall zwischen zwei Nationen gehandelt habe, die gleich empfindlich in Punkte ihrer Ehre seien. Im Jahre 1905 sei Frankreich vielleicht nicht ganz bereit gewesen, aber seitdem habe es große Anstrengungen gemacht; denn eine schlagfertige und begeisterte Armee sei nötig.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altenfels.

**Warnung**  
vor Nachahmungen!

Man kaufe stets nur **MAGGI** allein echt  
mit dem Kreuzstern

#### Bermischtes.

Ein König als Dienstmann. König Alfonso XIII. von Spanien ist ein großer Liebhaber von Gemälden. Von einem französischen Maler hatte er ihre zwei gekauft und zwar dabei mit dem Künstler persönlich bekannt geworden. Er erregte ihn darauf die Ehre, ihn in seinem Atelier aufzusuchen, das in einem alten unscheinbaren Hause des Quartier latin im vierten Stock lag. Der Portier, der ihn zurechtwies, hatte nicht die leiseste Ahnung, wer der jugendliche Besucher des Malers war, dachte daher: wenn der brave Jüngling doch die vier Treppen hinaufklettert, kann er auch untern einen Gang ersparen.

Der König hatte gerade den ersten Treppenabsatz erreicht, als es aus der Portierloge hinter ihm her scholl: „Sie, junger Herr! Sie könnten mir wohl einen Gefallen tun!“

„Warum nicht?“ gab Alfonso zurück und blieb stehen. „Nehmen Sie doch dies Bündel Wäsche mit hinauf zu Ihren Freunden und sagen Sie ihm, die Wäschefrau habe es heute früh für ihn abgegeben. Ich habe nämlich keine Zeit, und die Trinkgelder sitzen bei dem Maler da oben gar zu fest.“

Damit warf er ihm ein umfangreiches Paket zu, das in ein weißes Bettuch eingeschneut war.

Der König hing es auf und trug es die enge, steile, dunkle Treppe hinauf. Lachend legte er's oben im Atelier ab und bestellte dem Künstler, was der Portier ihm aufgetragen hatte.

„Aber, Majestät,“ rief der nicht wenig verlegene Künstler, „Wie konnten Sie das auf sich nehmen!“

„Aun, ich wollte doch die Probe darauf machen, ob die Trinkgelder wirklich so fest bei Ihnen sitzen. Betrachten Sie mich also als Dienstmann, seien Sie aber nobel, damit ich nächst Ihren Portier berichten kann.“

Lachend streckte er die Hand aus, und lachend zog der Künstler seinen Geldbeutel.

Triumphierend zeigte beim Verlassen des Hauses der König dem Portier ein blankes Frankensstück, das er sich als Dienstmann verdient hatte.

In der königlichen photographischen Gesellschaft in London zeigte kürzlich ein junger Beamter seine aus Wunderbare grenzenden dressierten Fliegen, die die merkwürdigsten Dinge vorführen. Eine Fliege z. B. legt sich auf den Rücken und hält zwischen den Füßen einen kleinen Korbball, den sie durch fortgesetzte Gehbewegung in schnelle Drehung versetzt. Eine andere Fliege setzt sich auf einen eigens für sie gebauten Stuhl und wiegt eine kleine Puppe in Arm usw. Alle diese Dressurkunststücke konnten in der königlichen photographischen Gesellschaft mit Vergrößerungsapparaten betrachtet werden und wurden dann kinematographisch aufgenommen. Der „Dressleur“ behauptete allerdings nicht, daß die Fliegen wirklich dressiert seien; von der Fliege, die auf dem Rücken liegend mit dem Ball jongliert, vermutet er z. B., daß sie ihre Lage falsch beurteile und glaube, an einer Fläche entlang zu gehen, denn sie setzt diese Bewegung stundenlang fort. Der junge Fliegenforscher zeigte außerdem Apparate, mit denen er die Muskelkraft der Fliegen bei den einzelnen Bewegungen gemessen hat.

Sz. Fürsten Helmarbeiter an anvertraute Sachen ein Zurückbehaltungsrecht ansüßen? Diese prinzipiell wichtige Frage beschäftigt die I. Kammer des Berliner Gewerbegerichts. — Die beklagte Näherin A. erhielt von der klagenden Konfektionsfirma Hugo C. Stoffe und Zutaten für 30 Blusen zum Nähen sowie eine Probebluse. Nach Fertigstellung der Arbeiten begab sich die Beklagte zwecks Ablieferung nach dem Geschäft. Sie wartete vergebens auf Abnahme, und zwar von 11 bis 2 Uhr. Als ihr dann von dem Personal der klagenden Firma gesagt wurde, daß die Arbeiten erst nach Rückkehr der Direktrise angenommen

werden können, ließ die Beklagte die Arbeiten im Geschäft stehen, kam um 3 Uhr wieder und wartete dann noch bis 5 Uhr, ohne jedoch abgeholt zu werden. Nunmehr ging die Beklagte mit den Arbeiten zu Hause. Hierauf schickte die Klägerin durch Boten der beklagten Näherin 35.90 M. als Arbeitslohn für die Blusen ins Haus und ließ um Aushändigung der Arbeiten ersuchen. Die Beklagte hat aber weder die 35.90 M. angenommen, noch die 31 Blusen herausgegeben. Die Beklagte behauptet nämlich, daß ihr 70.80 M. Arbeitslohn zuzukommen. Sie ist der Ansicht, daß sie die Blusen nur gegen Zahlung dieses Betrages herauszugeben verpflichtet ist. Vor dem Gewerbegericht klagte nun die Konfektionsfirma nicht nur auf Erstattung der Auslagen (für Stoffe und Zutaten), sondern auch auf Erstattung des entgangenen Gewinns im Gesamtbetrag von 319.60 M. Auf Herausgabe der Blusen verzichtete die Klägerin mit der Begründung, daß sie, nach Beendigung der Saison, die Blusen für sie keinen Wert haben. Im nächsten Jahre sind die Blusen unmodern. In der Verhandlung stellte sich heraus, daß seitens der klagenden Firma ein Fehler in der Preisberechnung gemacht worden ist. Nach längerer Beratung wurde seitens des Gerichts ein Vergleich vorgeschlagen. Das Gericht weist darauf hin, daß beiden Parteien ein Verschulden treffe. Einmal hat die Klägerin in der Preisberechnung einen Fehler gemacht, so daß die Beklagte mit Recht annehmen konnte, daß ihr ein Arbeitslohn von 70.80 M. zukommt. Die Beklagte aber durfte nicht die Blusen behalten. Sie mußte vielmehr noch einmal in dem Geschäft vorbeigehen und die Arbeiten abzuliefern versuchen. Weigert sich dann die klagende Firma, den geforderten Arbeitslohn zu zahlen, so konnte die Näherin Klage erheben. — Die Konfektionsfirma zahlte darauf der Näherin 20.— M. und nahm die Blusen unbenutzt an.

# Bekanntmachung betr. die Bürgerauswahlwahl.

I. Wegen Ablaufs ihrer Amtszeit scheiden mit Schluss des Jahres aus dem Bürgerauschuss und sind durch eine neue Wahl auf 4 Jahre zu ersetzen, hiebei aber wieder wählbar, die Herren

1. Schneider, Georg, Barnt-Händler
2. Armbruster, Karl, Kolgerber
3. Luz, Johann Georg, Glaser
4. Dürrschnabel, Johannes, Schuhmacher
5. Schaible, Louis, Uhrmacher.

II. Es sind daher 5 Mitglieder neu zu wählen. Die Wahl findet nach den Vorschriften der Gemeindeordnung und der dazu erlassenen Vollzugsverordnung statt. Als gewählt sind diejenigen zu betrachten, welche verhältnismäßig die meisten der gültig abgegebenen Stimmen erhalten haben.

III. Wahlberechtigt und wählbar sind nach den Bestimmungen des Gesetzes, betr. die Gemeindeangehörigkeit vom 16. Juni 1885 (Reg.-Bl. S. 257) Art. 12 ff. (vergl. mit Art. 34 Abs. 2 des Gesetzes vom 8. Aug. 1903, Reg.-Bl. S. 397), mit den hienach bezeichneten Ausnahmen:

- a) alle männlichen Bürger der Gemeinde, welche am Wahltag das fünfundsiebenzigste Lebensjahr zurückgelegt haben, im Gemeindebezirk wohnen und daselbst Steuern aus einem der Besteuerung dieser Gemeinden unterworfenen Vermögen oder Einkommen oder wenigstens Wohnsteuer entrichten, oder wenn sie gefordert würden, zu entrichten hätten;
- b) die außerhalb des Gemeindebezirks wohnenden über 25 Jahre alten männlichen Bürger, welche in der Gemeinde mit Staatssteuer aus Grundbesitz, Gebäuden oder Gewerben im Mindestbetrage von 25 Mk. veranlagt sind.

IV. Dauernd ausgeschlossen von der Wählbarkeit (nicht auch vom Wahlrecht) sind nach § 31 des Str.-G.-B. alle zu einer Zuchthausstrafe verurteilten Personen.

Zeitweise vom Wahlrecht und von der Wählbarkeit ausgeschlossen sind diejenigen Bürger:

1. welche unter Vormundschaft stehen;
2. welchen die bürgerlichen Ehrenrechte oder die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter aberkannt worden sind (§§ 32 bis 36 Str.-G.-B.), während der Dauer des Verlustes dieser Rechte, oder welchen die bürgerlichen Ehren- und die Dienstrechte durch ein nach der früheren württembergischen Gesetzgebung ergangenes Urteil entzogen worden sind, solange diese nicht wieder hergestellt sind (Art. 13 des Gesetzes vom 26. Dez. 1871, Reg.-Bl. S. 384);
3. gegen welche wegen eines Verbrechens oder Vergehens das Hauptverfahren eröffnet ist, wenn nach Entscheidung der Strafkammer

des Landgerichts als wahrscheinlich anzunehmen ist, daß die Verurteilung die Entziehung der Wahl- und Wählbarkeitsrechte zur Folge haben werde (Art. 4 des Ausführungsgesetzes zur R.-Str.-Pr.-O. vom 4. März 1879, Reg.-Bl. S. 50);

4. über deren Vermögen der Konkurs eröffnet ist, während der Dauer des Verfahrens;
5. welche — den Fall eines vorübergehenden Unglücks ausgenommen — eine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln beziehen oder im laufenden oder lehtvorangegangenen Rechnungsjahr bezogen und diese zur Zeit der Wahl nicht wieder erstattet haben;
6. welche, obwohl sie mindestens vier Wochen vorher speziell gemahnt wurden, mit Bezahlung der vorstehend in Abs. III bezeichneten Steuern aus einem der lehtvorangegangenen drei Rechnungsjahre mehr als neun Monate nach Ablauf des Rechnungsjahrs, in welchem dieselben fällig geworden sind, noch ganz oder teilweise im Rückstande sind, und auch keine Stundung dafür erhalten haben, bis zur Bereinigung des Rückstands;
7. welche wegen verweigerter Annahme oder verweigerter Verehlung eines Gemeinbeamten vom Gemeinderat der gemeindebürgerlichen Wahl- und Wählbarkeitsrechte für verlustig erklärt worden sind (Art. 18), auf die Dauer dieses Verlustes.

Zeitweise von der Wählbarkeit ausgeschlossen ist ferner:

8. wer als Mitglied des Bürgerauschusses oder als Gemeinbeamt auf Grund von Art 199 Abs. 1 Ziff. 2 lit. b und Art. 209 Abs. 2 der Gde.-Ordnung durch Urteil des Dienstes entlassen worden ist, auf die Dauer von fünf Jahren, von dieser Verurteilung an gerechnet (Art. 11 Abs. 2 der Gde.-Ordnung.)

## V. Die Wahl selbst wird am Samstag, den 5. Dezember l. Js.

auf dem Rathaus unter Leitung eines Wahlvorstandes vorgenommen.

Die Wahlhandlung beginnt nachmittags 2 Uhr und wird nachmittags 6 Uhr geschlossen. Nach dem für den Schluss der Wahlhandlung bestimmten Zeitpunkt dürfen nur noch diejenigen Wähler zur Stimmabgabe zugelassen werden, welche im Wahlraum bereits anwesend sind.

Die Wahl wird in einer ununterbrochenen Handlung durch unmittelbare geheime Stimmabgabe der Wahlberechtigten vollzogen. Nur derjenige ist zur Wahl zugelassen, welcher in die Wählerliste aufgenommen ist. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem anderen Kennzeichen versehen sein. Auf jedem Stimmzettel dürfen so viele Namen verzeichnet sein, als Mitglieder des Bürgerauschusses zu wählen sind. Enthält ein Stimmzettel mehr Namen, so werden die an letzter Stelle eingetragenen Namen bei der Zählung nicht berücksichtigt. Wenn oder soweit die Ordnung nicht zu erkennen ist, ist der Stimmzettel ungültig. Während der Wahlhandlung und der Ermittlung des Wahlergebnisses steht der Zutritt zum Wahlraum jedem Wahlberechtigten offen.

Den 27. November 1908.

Stadt-Schultheiß  
Welfer.

Altensteig.

**Krieger-Kreuz Verein**

**Champignyfeier**

am Sonntag, den 29. November abends 4 Uhr im „Engel“.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Ausschuss.

Die Kameraden von von der Simmersfelder Fahrt treffen sich morgen Samstag abend bei Wirt Theurer.

kein besseres Hausmittel

**Es gibt**

gegen jeden **Husten**

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza od. Krampfhusten u. als allein echte Spitzweggerich

**Carl Nill's Brustbonbons**

Nur echt in Paketen à 10 u. 20 Stk mit dem Namen Carl Nill zu haben in Altensteig bei Frh. Wähler jr., in Ebdhausen bei Frh. Wolf, in Bellingen bei Dr. Broß, in Simmersfeld bei J. F. Braun und Ernst Schatz.

Altensteig.

**Neue Bismarckheringe**

beste Marke

empfehlen **G. Strobel.**

Wer sich oder seine Kinder von

**Husten**

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachenkatarrh, Krampf- und Keuchhusten befreien will, kauft die ärztlich erprobt und empfohlenen

**Kaiser's Brust-Caramellen**

(fein schmeckendes Malzextrakt)

5500 notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber. Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

**Kaiser's Brust-Extrakt**

Flasche 90 Pfg.

Zu haben bei:

**Friedr. Flaig** in Altensteig.

Altensteig.

**la. Thomasmehl und Kainit**

**la. Knochenmehl und Salpeter**

**la. Feldergips und Düngkalk**

**la. Torfmull zum Streuen**

**la. Feinmull zum Aufbewahren von Tafelobst**

empfehlen billigst **G. Schneider** Baumaterialien-Geschäft.

Simmersfeld.

Es wird das ganze Jahr

**Flachs, Hanf und Abwerg** von der Breche weg zum Spinnen, Weben und Bleichen angenommen für die bekannte Spinnerei Schorrenreute-Ravensburg. Die Agentur: J. F. Hanselmann.

Altensteig. Verzinkte



**Baumschützer**

empfehlen **Paul Beck.**

## Es ist Ihr eigener Schaden

wenn Sie Ihre Bücher in auswärtigen Buchhandlungen beziehen. Zum gleichen Preis wie in der Großstadt beziehen Sie Ihre Bücher in der **W. Nieker'schen Buchhandlung Altensteig** und ersparen sich dabei das Brief- und Paketporto.

Altensteig. Ein geordneter, junger **Bursche** findet dauernde leichte Beschäftigung wo? — sagt die Red.

**Harmoniums** beste Instrumente, billig mit Garantie. Matenzahlung. Lieferung franco. Katalog gratis. **G. Roggenbach** Stuttgart, Gylingerstraße 13.

**Fruchtpreise.** Altensteig-Stadt. Schranzenzettel vom 24. Nov. 1908.

Neuer Dinkel	8 50	7 54	7 40
Haber	7 90	7 41	6 20
Kernen	11	—	—
Gerste	10	—	—
Milchfrucht	10 25	—	—
Weizen	12	10 66	10 50
Roggen	12	10 38	10
Weißkorn	10 50	—	—
Bohnen	8 50	8 30	8

**Viktualienpreise.**

1/2 Kg. Butter	90 Pfg.
1/2 Liter 1 Stück	8 Pfg.

## Das Publikum kann verlangen,

daß sein tägliches Familiengetränk absolut unschädlich, bekömmlich und wohlschmeckend sei. — Alle diese Eigenschaften besitzt **Kathreiners Malzkaffee**, der zudem noch den Vorteil großer Billigkeit hat. Machen Sie einen Versuch!

Aber achten Sie darauf, daß Kathreiners Malzkaffee nur echt ist in geschlossenen Paketen mit dem Bild und Namenszug des Pfarrers Knepp und der Firma „Kathreiners Malzkaffee-Fabrik“.

## Grundstücks-Versteigerung.

Die im Grundbuch auf den Namen

- a) des **Christian Heinrich Rübler**, Tagelöhners von hier  
und  
b) der **Anna Rosine Katharine geb. Rübler**, Ehefrau  
des Tagelöhners **Jakob Breuning** von hier

eingetragenen Grundstücke, nämlich:

an Geb. Nr. 109 65 qm Wohnhaus,  
28 qm gemeinschaftlicher Hofraum,  
93 qm an der Bernhards- (Rauhans-)  
Brücke und  
Parz. Nr. 375 6 a 57 qm Baumader am Hellesberg,  
kommen ebeilungshalber am

**Montag, den 30. November ds. Js.**  
vormittags 9 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus (Grundbuchamt) zur öffentlichen Versteigerung.  
**Altensteig, den 26. November 1908.**

**Bezirksnotar Beck.**

## Räumungs-Offerte!

Infolge Verkauf und Räumung einer größeren Forstbaumschute habe ich

**ca. 4 Millionen prima verschulter  
Fichten- und Weißtannen**

sowie

**Fichten- und Weißtannensämlinge**

billig abgebar und werden **Aufträge auf kommendes Frühjahr**  
jezt schon entgegengenommen und bestens referiert! Interessenten lade  
ich zur Besichtigung ergebenst ein. Muster zu Diensten.

**Martin Renz, Emmingen**  
Telefon Nr. 1.

Altensteig.  
Am Samstag und Sonntag  
**Mehel-  
suppe**  
nebst gutem Stoff, wozu freundlichst  
einladet

Altensteig.  
Empfehle mein großes Lager in:  
**Stühlen**  
ferner  
kleine und große  
fahrbare Kinderstühle



zum Ablappen  
Näh- und Serviertische  
Handtuchhalter  
zum Stellen und Hängen  
**Bücherbrette**  
mit 2 und 3 Stagen  
Trosenständer, Fuß-  
schemel, Biegelbretter,  
Kleiderhalter,  
Spiegel u. Spiegelgläser,  
Galerien in Ruchbaum  
und Eichen, imitiert u. echt  
holländische Möbelpolitur  
Linoleum- und Bodenwische  
**Wanzentod.**  
**M. Kalmbach**  
Möbelschreinerei.

Altensteig.  
Für bevorstehende Weihnachten empfehle mein aufs  
beste eingerichtetes  
**Photographisches Atelier**  
unter Zusicherung bester und billigster Bedienung.  
**Porträts, Familien- und Gruppen-  
bilder** etc., Vergrößerungen nach jedem Bilde in  
feinster Ausführung.  
Aufnahmen jeden Tag.  
Um rechtzeitige Aufgabe der mir zugehenden Aufträge bittend,  
zeichnet  
hochachtungsvoll  
**Albert Großmann, Photograph.**

**Baldorf.**  
Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich hiemit  
die ergebene Anzeige, daß ich neben meiner **Hauschuhfabrikation**  
noch ein  
**Lager aller Sorten  
Leder- u. Winter-Schuhwaren**  
errichtet habe.  
Infolge günstiger Einkäufe bin ich in der angenehmen Lage meine  
werten Abnehmer äußerst preiswert und reell bedienen zu können.  
Reparaturen werden prompt und billig besorgt.

Achtungsvoll  
**Christian Morhardt, Schuhmachermeister.**  
**Hochzeits-Karten**  
werden schnell und billig angefertigt  
von der  
**B. Niefer'schen Buchdruckerei**  
E. Laut, Altensteig.

**Taschen**  
und  
**Krägen**  
im Ausverkauf  
40% billiger.

# Gänzlicher Ausverkauf

wegen Todesfall und Geschäftsaufgabe.

Nachdem der Inhaber der Firma

## Wilh. Hettler in Nagold

mit Tod abgegangen und dessen Geschäft verkauft ist, wird das  
gesamte Warenlager der Firma, bestehend aus

### Manufaktur- u. Kurzwaren

zu sehr niederen Preisen ausverkauft.

**Kleider-  
Stoffe**  
woll. u. baumwoll.  
in schwarz u. farbig  
30% Rabatt.

**Damen-Schürze**  
**Kinder-Schürze**  
weiß und farbig  
in allen Größen  
mit 20-30% Rabatt.

**Bettdrill**  
**Bettbarchent**  
**Bettzeugle**  
**Bettendamast**  
weiß und farbig  
20% billiger.

**Kinderhauben**  
**Salstücher**  
**Kinderkleidchen**  
**Tellerküchen** etc.  
mit 30% Rabatt.

**Kurzwaren:**  
Cravatten,  
Krägen, Hand-  
schuhe, Knöpfe,  
Faden, Seide,  
Besatz-Borden  
aller Art.  
Spottbillig.